

SACHBERICHT

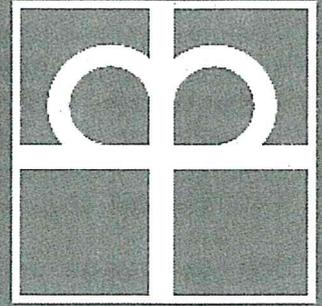
Betreuung in der Notunterkunft

Sozialpädagogische Betreuung in der Notunterkunft
kirstin.willers@diakonie-hhsh.de

Langenharmer Weg 132 / 22844 Norderstedt
Tel. 0 40 / 51 330 180 • Fax 0 40 / 51 330 181

www.diakonie-hhsh.de

2013



Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein

Die seit 2007 eingerichtete sozialpädagogische Betreuung in der Notunterkunft in Norderstedt hat sich etabliert und bewährt. Hier finden obdachlos gewordene Personen kompetente Ansprechpartnerinnen, um einen Weg aus der Wohnungslosigkeit zu finden. Für die Wohnungslosigkeit sind unterschiedlichste Lebensumstände verantwortlich, z. B. Wohnungsverlust, Trennung, Suchterkrankungen oder Mutlosigkeit, um nur einige zu nennen. Das Angebot ist freiwillig und wird gut angenommen. Nach einer Anamnese wird gemeinsam überlegt, welche Schritte zu tun sind. Wir verfolgen den Ansatz der „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Immer wieder stellen wir fest, dass jeder Mensch eine andere Schwelle hat, um Hilfe annehmen zu können und auf sehr unterschiedliche Weise bereit und/oder in der Lage ist, sich den Problemlagen in seinem oder ihrem Leben zu stellen. Wir unterstützen und zeigen Möglichkeiten auf. Wir leisten Hilfestellung bei der Antragstellung der unterschiedlichsten Geld- und Sachleistungen und unterstützen und begleiten bei Problemen mit Ämtern und Behörden. Dabei klären wir, welche gesetzlichen Rahmenbedingungen vorliegen und beraten entsprechend. Wir vermitteln in weitere Hilfen von entsprechenden Einrichtungen oder an Kolleginnen und Kollegen. Krisenintervention wird von uns sowohl im Einzelfall, wie auch bei Streitigkeiten zwischen den Bewohnern angeboten.

Wir arbeiten in einem umfangreichen Netzwerk innerhalb Norderstedts und Umgebung, welches im Laufe der Jahre gewachsen ist, so dass schnell auf Kontakte zugegriffen werden kann. Das Jobcenter, Sozialwerk, die ATS, ATP, Schuldnerberatung, Migrationssozialberatung, Norderstedter Tafel, Eingliederungshilfe, etc. seien hier als Beispiel genannt. Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Stadt Norderstedt ist hervorragend kollegial. Unsere Zugehörigkeit in verschiedenen Arbeitskreisen, die sich mit unseren Themen beschäftigen, hilft die Situation wohnungsloser Menschen zu verbessern.

Die Unterkunft verfügt über 25 Zwei-Bettzimmer, zwei Einzelzimmer und ein Notfallzimmer. In dieses können außerhalb der Öffnungszeiten der Stadt Norderstedt obdachlose Personen von der Polizei untergebracht werden. In den Zimmern gibt es Betten und Matratzen, einen Tisch, zwei Stühle und ein bis zwei Spinde. Eigenes Mobiliar ist nicht vorgesehen, auch wenn es bei den „Langzeitbewohnern“ geduldet wird. Die Notwendigkeit der Entsorgung der zurückgelassenen Gegenstände nimmt leider zu.

Im Rahmen der ordnungsrechtlichen Unterbringung werden die sich obdachlos erklärenden Personen von der Verwaltung der Stadt Norderstedt in die Unterkünfte zugewiesen.

Die Anzahl der aufgenommenen Personen ist im Jahr 2013 angestiegen. Es wurden 32 Menschen in die Notunterkunft am Langenharmer Weg zugewiesen. Davon sind 9 Personen nicht länger als drei Wochen da gewesen. Von diesen 9 Personen sind 2 in eine Wohnung gezogen, 2 in eine Klinik gekommen, 1 Person ist in eine andere Unterkunft zugewiesen worden und 4 Personen haben mit unbekanntem Ziel die Unterkunft verlassen.

11 von den 32 Personen sind auch Anfang 2014 noch in der Unterkunft gewesen. Für 12 Personen lag die Verweildauer innerhalb des Jahres zwischen 2 und 12 Monaten. Von diesen Personen sind 4 in eine eigene Wohnung gezogen und 3 in eine Wohngemeinschaft (teilweise betreut). 5 Personen haben die Unterkunft mit unbekanntem Ziel verlassen.

Gestartet sind wir Anfang Januar 2013 mit 31 Bewohnern. Von diesen haben 5 Personen mit längerer Verweildauer die Unterkunft verlassen. Länger als ein Jahr waren 3 Personen da, die in eine Wohnung, bzw. Wohngemeinschaft ziehen konnten. 1 Person ist nach knapp vier Jahren Verweildauer in ein Altenheim gezogen und 1 Person konnte nach über sechs Jahren in der Unterkunft eine Wohnung finden. Nach dieser vergleichsweise hohen Fluktuation im Jahr 2013, befanden sich Ende des Jahres noch 33 Personen in der Unterkunft.

Von den oben genannten Personen hat KEINE eine Wohnung in Norderstedt gefunden, dies ist bezeichnend für die Wohnungssituation im unteren Preissegment. Es gibt eine Person, die in eine Wohngemeinschaft in Norderstedt gezogen ist. Einige Bewohner könnten die Unterkunft verlassen, weil sie ihre Angelegenheiten weit genug geregelt haben, aber sie wollen in Norderstedt bleiben und das ist nur mit Glück oder einem vergleichsweise hohem Einkommen möglich.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Anzahl der sich obdachlos erklärenden Personen im Jahr 2013 angestiegen ist. Außerdem lässt sich weiter die Zunahme der Anzahl von besonders jungen Männern beobachten. Dies ist ein großes Problem, da es kaum Angebote für Jung-Erwachsene gibt. Die Perspektivlosigkeit ist erschreckend.

Eine weitere Schwierigkeit ist der Anstieg der Gewaltbereitschaft bei einzelnen Personen, so dass ein ungezwungenes Aufsuchen in den Zimmern aus Sicherheitsgründen kaum möglich ist und daher überwiegend zu zweit erfolgen muss. Im Eingangsbereich des mit dem Hausmeister gemeinsam genutzten Büros gibt es darum nun einen Tresen, der das unkontrollierte Eindringen verhindern soll. Diese Sicherheitsmaßnahmen sind nach versuchten Übergriffen notwendig geworden. Leider besteht dies Problem natürlich auch zwischen einigen Bewohnern. Besonders bei Doppel-Belegungen kann der persönliche Schutzraum nicht gewahrt werden. Wenn es die Auslastung zulässt, verzichten wir darauf, was bei einer Auslastung von 30 bis 45 Personen nicht immer möglich ist.

Die Anzahl der Personen, die unter psychischen Erkrankungen leiden, steigt weiter an. Auch diese Tatsache führt oft zu Problemen in der Unterkunft. Oftmals sind Einzelfälle sehr zeitintensiv in der Betreuung. Wir bemühen uns, alle Bewohner mit ihren Eigenarten im Blick zu behalten, auch wenn dies aus Zeitgründen nicht immer möglich ist.

Bis zum Ende des Jahres 2013 habe ich die Stelle in der Notunterkunft alleine ausgefüllt. Ich bin sehr froh, dass eine neue Kollegin, Frau Schueler-Albrecht, ihre Arbeit in der Notunterkunft aufgenommen hat. Nach wie vor gibt es eine volle Stelle, die sich die beiden Mitarbeiterinnen der Diakonie mit unterschiedlichen Stellenanteilen teilen.

In unseren Aufgabenbereich fällt auch die aufsuchende Arbeit im Einzelfall in den anderen Unterkünften, in denen es bisher keine Betreuung gibt. Durch die schon im Jahr 2013 angestiegene Zahl der Asylbewerber war ich deutlich häufiger mit dem Hausmeister vor Ort. Wenn mehr Menschen sich die vorhandenen Räumlichkeiten teilen müssen, kommt es häufiger zu Konflikten.

Trotz aller Schwierigkeiten sind wir sehr zufrieden mit unserer Arbeit und blicken zuversichtlich auf die Herausforderungen in 2014!

Norderstedt, im März 2014

Kirstin Willers

SACHBERICHT

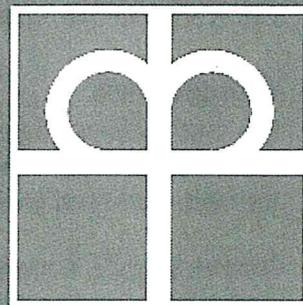
Tagesaufenthaltsstätte TAS Norderstedt

Leitung Tabea Müller
Tabea.mueller@diakonie-hhsh.de

Lütjenmoor 17 a, 22850 Norderstedt
Tel. 0 40 / 523 20 70

www.diakonie-hhsh.de

2013



Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein

Sachbericht Tagesaufenthaltsstätte TAS Norderstedt 2013

Ziele und Leistungen der TAS

Die Tagesaufenthaltsstätte in Norderstedt ist ein Zentrum für Begegnung, Kommunikation, praktische Hilfe und Beratung, sowohl für Hilfesuchende, als auch für das nachbarschaftliche Umfeld eine bewährte Anlaufstelle. Die TAS bietet Hilfe zur Selbsthilfe, Beratung, Unterstützung sowie einen vertraulichen Rahmen, um gemeinsam neue Perspektiven zu entwickeln.

Die Angebote umfassen eine Grundversorgung (Nahrung, Körper- und Wäschepflege), Raum für Kommunikation (Austausch, soziale Kontakte, Internet, Postadresse, Tageszeitungen) sowie Beratung. Darüber hinaus werden regelmäßig Feste und andere soziale Aktivitäten durchgeführt, um den Gästen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Die Angebote sind niedrigschwellig und können auch anonym genutzt werden, was von einigen Gästen als Entlastung empfunden wird. Es gibt ihnen die Möglichkeit, allmählich Vertrauen zu gewinnen, sich zu öffnen und Beratung anzunehmen. Im Zentrum der Hilfe stehen Gespräche und soziale Beziehungen, als Voraussetzung für eine nachhaltige individuelle (Weiter-)Entwicklung der Hilfesuchenden.

Gäste

Nach wie vor trifft sich in der TAS eine bunte Mischung von Menschen, die sich in unterschiedlichen problematischen Lebenssituationen befinden. Dazu gehören Obdach- und Wohnungslosigkeit, Existenznöte, Beziehungsprobleme, finanzielle und soziale Armut, Arbeitslosigkeit, Sucht, Schuldenproblematik, psychische Erkrankungen und Einschränkungen, gesundheitliche Probleme, Gewalterfahrungen und Einsamkeit. Die andauernde angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt führt dazu, dass immer mehr Menschen in prekären Unterkünften, zum Teil auf der Straße, leben müssen. Dabei kommt es in Einzelfällen zu starken Verwahrlosungstendenzen. Zugenommen hat die Anzahl älterer Gäste, die unter Isolation/Einsamkeit und finanzieller Armut leiden.

Die Vielfalt der Problemlagen ist generell eine Herausforderung für das soziale Miteinander in der Einrichtung. Trotzdem gelingt es, einen ruhigen, sicheren Raum zu schaffen, in dem sich alle Gäste wohl fühlen. Die einladende und von Akzeptanz geprägte Atmosphäre trägt wesentlich dazu bei, auch kritische Lebenssituationen zu bewältigen und neuen Mut zu schöpfen. Selbsthilfeaspekte spielen dabei ebenso eine Rolle, wie das gegenseitige Lernen.

Die Gästezahlen sind 2013 weiter gestiegen und liegen nunmehr bei 8479 Kontakten im Jahr. Bei 298 Öffnungstagen sind das gut 28 Gäste pro Tag.

Besucherzahlen	2013	2012	2011	2010	2009
Gäste tgl.	28	27	27	27	24
Besuchskontakte gesamt	8479	8025	8097	7999	7009

Die wöchentliche Präsenz der ATS-Drogen- und Suchtberatung im Haus findet weiterhin statt.

Mitarbeitende

Die TAS ist an 6 Tagen pro Woche für insgesamt 34,5 Stunden geöffnet. In dieser Zeit kommen pro Jahr inklusive Vor- und Nachbereitung (jedoch ohne Sondereinsätze) gut 4.000 Stunden zusammen, die vom ehrenamtlichen Team unentgeltlich geleistet werden!

Derzeit sind 23 Ehrenamtliche in der TAS tätig. Zwei halbe Stellen im Bundesfreiwilligendienst unterstützten wesentlich den Tagesbetrieb. Die Mitarbeitenden arbeiten zwischen einem halben Tag und 2 Tagen pro Woche. Berufstätige leisten Samstagsdienste und andere unterstützen die TAS mit Fahrdiensten zur Abholung der Lebensmittelpenden.

Die hauptamtliche Leitung verantwortet mit einem von der Stadt finanzierten Wochenkontingent von 13 Stunden den gesamten Betrieb, inklusive Beratung der Gäste, Betreuung des Teams und sämtlicher administrativer, politischer und öffentlichkeitswirksamer Aktivitäten. Für 2013 hat das Diakonische Werk Hamburg-West/Südholstein aus Eigenmitteln und Spenden die Leitung vorläufig um 3 Stunden aufgestockt, da der laufende Betrieb mit der großen Anzahl von Ehrenamtlichen nicht mehr zu organisieren war.

Die hohen psychischen Belastungen des ehrenamtlichen Teams durch die komplexen und durchweg schwierigen Lebenslagen der Gäste, erfordern eine kontinuierliche, enge und zeitintensive Betreuung der Mitarbeitenden. Dabei geht es immer wieder darum, die Balance zwischen offenem Sich-Einlassen auf die Einzelnen und angemessener Abgrenzung zu finden. Die Arbeit erfordert ein hohes Maß an psychischer Gesundheit und Reflexionsvermögen der Ehrenamtlichen. Regelmäßige Teamsitzungen und kontinuierlicher, intensiver Austausch wirken entlastend und stärkend. Es ist dennoch nach wie vor eine große Herausforderung, die stark und intensiv nachgefragte Einrichtung überwiegend auf der Basis ehrenamtlichen Engagements zu betreiben.

Besondere Ereignisse/Aktivitäten 2013

- Filmbeitrag in NDR Panorama zum Thema „Obdachlose im öffentlichen Raum“.
- Monatliche Bingo-Nachmittage zur Stärkung von Gemeinschaftsgefühl und Konzentrationsfähigkeit der Gäste
- Ausflug in den Hansa-Park
- Sommerfest zum Thema „Spielen“
- Kooperation mit Kirchengemeinden, Konfirmandengruppen und Schulklassen rund um das Thema Armut
- Teilnahme an externen Straßenfesten
- Ausflug zum Miniatur Wunderland
- Weihnachtsfeier mit Quiz, Moderation: Schirmherr Carlo von Tiedemann
- Die TAS ist regelmäßige Gastgeberin des Arbeitskreises „Obdach für alle“ (AKO)
- Wöchentliche Präsenz und intensive Kooperation mit der ATS Suchtberatung
- Kooperation mit Schulen für Schulpraktika

Ausblick

Wir danken der Stadt Norderstedt für ihre freundliche Unterstützung und hoffen auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

Im Sinne der Qualitätssicherung des breit gefächerten Angebots der TAS und angesichts weiter steigender Gästezahlen bekunden wir nach wie vor Bedarf an Aufstockung von Personalstunden in naher Zukunft.

Norderstedt, den 12.2.2014

gez. Tabea Müller, Einrichtungsleitung

SACHBERICHT

Flüchtlings- und Migrationsarbeit

- Migrationssozialberatung -

Leitung: Anzhelika Friedrichs

Verantwortl. Mitarbeiterinnen: Ellen Siebert, Sviatlana Fregin

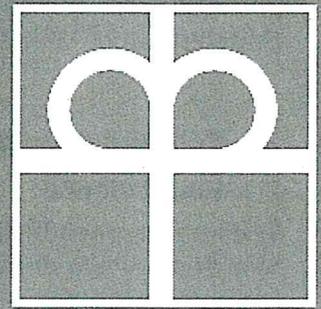
Migration.norderstedt@diakonie-hhsh.de

Ochsenzoller Str. 85 • 22848 Norderstedt

Tel. 0 40 / 526 26 88 • Fax 0 40 / 526 26 60

www.diakonie-hhsh.de

2013



Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein

1. Beschreibung der Beratungsstelle

1.1 Träger der Beratungsstelle

Diakonisches Werk des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein

1.2 Anschrift der Beratungsstelle

Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein

- Migrationssozialberatung -

Ochsenzoller Straße 85

22848 Norderstedt

Tel.: 040 – 5 26 26 88

Fax: 040 – 5 26 26 60

Email: migration.norderstedt@diakonie-hhsh.de

1.3 Name, Vorname und Stellenanteil der Migrationssozialberaterin in 2012

Fregin, Sviatlana 01.01.2013 – 30.04.2013 0,75% Stelle

Siebert, Ellen 01.05.2013 – 31.12.2013 0,75% Stelle

1.4 Maßnahmen zur Sicherung der Fachlichkeit

Ellen Siebert:

14.05.2013 „Selbsthilfe – neue Wege zwischen Gesundheit und Migration“, AOK NordWest, Kiel

31.05.2013 Medienkompetenz, Suchtberatungsstelle Sozialwerk Norderstedt

17.06.2013 „Daueraufenthalt-EG. Drittstaatler mit Aufenthaltstiteln aus andern EU-Staaten. Visumsverfahren“, Diakonie Hamburg

04./05.09.2013 „Bundesamt und Diakonie im Dialog“, Gemeinsame Fachtagung zu asylrelevanten Themen, Lübeck

03.11.-05.11.2013 „Defizite in der Versorgung traumatisierter Flüchtlinge — Versäumnisse in den staatlichen Verpflichtungen?“, Jahrestagung der BafF, Kiel

Sviatlana Fregin:

12.02.2013 „Sozialrecht – ein Überblick“, Diakonisches Werk Hamburg

In den Teamsitzungen, die alle zwei Wochen stattfanden, fand kollegialer Austausch mit den anderen MitarbeiterInnen der Einrichtung statt. Darüber hinaus gab es die Austausch-möglichkeiten im Rahmen des Arbeitskreises „Migration“ des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein und auf Kreisebene mit der Koordinierungsrunde „Migration“.

In Einzelfällen gab es auch einen direkten Austausch mit den Kolleginnen der MSB im Kreis Segeberg und Pinneberg außerhalb dieser Treffen.

2. Schwerpunkte der Arbeit in der Integrationsförderung und Krisenberatung

2.1 Hauptklientel

Wie im Rahmenkonzept für Migrationssozialberatungen gefordert, beraten wir unsere Klienten und Klientinnen nach den dort festgelegten Richtlinien. Migranten und Migrantinnen mit dauerhaftem Bleiberecht werden – falls ein Förderbedarf festgestellt wird – nach dem Case-Management-Verfahren beraten und so in ihrem Integrationsprozess begleitet.

Zusätzlich wenden sich viele Ratsuchende mit ungesichertem Bleiberecht an unsere Einrichtung. Die größte Gruppe unter ihnen sind Kurden aus der Türkei. Auch wenn für diese MigrantInnengruppe nicht das Case-Management-Verfahren vorgesehen ist, so hat die Beratungspraxis doch gezeigt, dass diese Menschen oftmals weit komplexere Problemlagen vorzuweisen haben als bleibe-berechtigte Zuwanderer und Zuwanderinnen. Mit kurzfristigen Kriseninterventionen ist ihnen kaum geholfen. Zu viele leben als Ausreisepflichtige jahrelang in Deutschland, ohne dass sie sich nachhaltig integrieren, aber auch ohne dass sie – aus den verschiedensten Gründen - freiwillig ausreisen bzw. abgeschoben werden könnten. Gerade Familien mit Kindern leiden unter diesen Umständen am meisten und suchten Unterstützung in unserer Einrichtung.

In 2013 stellten kurdische Volkszugehörige aus der Türkei, dem Irak sowie Syrien die größte Gruppe der Ratsuchenden dar. Afghanische und iranische MigrantInnen und Flüchtlinge waren die zweitgrößte Gruppe. Weitere Herkunftsregionen waren Nordafrika (Ägypten, Algerien, Marokko) sowie die Länder Ghana, Togo, Somalia, Kongo, Angola und Benin.

In 2013 ist die Zahl der Ratsuchenden aus EU-Ländern wie Griechenland, Polen und Bulgarien gestiegen. Allen gemeinsam sind die Arbeitslosigkeit in den Herkunftsländern und die Suche nach Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland.

Der Großteil der Ratsuchenden verfügte über eine Aufenthaltserlaubnis. Insgesamt fanden in 2013 etwa 640 Beratungsgespräche statt. Der Anteil weiblicher Ratsuchender betrug im Durchschnitt 55,15 %, männliche Klientel suchte mit 44,85 % die Beratung auf. Telefonische Anfrage oder Beratungsgesuche anderer Einrichtungen der Regelversorgung sind verstärkt zu verzeichnen.

2.2 Wichtige Themen in der Beratung

Die wesentlichen Inhalte der Beratungen hatten zum Thema die Integrationshilfen (Arbeit, Spracherwerb, Wohnungssuche und Gesundheit) und ausländerrechtliche Fragen (Bleiberecht, Familienzusammenführung). Krisen und Schwierigkeiten im Zugang zu anderen Regeldiensten traten ebenfalls auf.

a) Integrationshilfen

Arbeit

Die Kooperationsvereinbarung mit dem Jobcenter Norderstedt konnte auch für 2013 aufrechterhalten werden. Durch eine enge Zusammenarbeit mit den FallmanagerInnen der Arbeitsvermittlung verkürzen sich Wege bei Ratsuchenden und Anliegen können schneller geklärt werden. Schwieriger ist dagegen die Arbeit mit dem Bereich der Leistungsabteilung im Jobcenter. Bei Rückfragen von Seiten der Beratung zu Bescheiden dauert die Kommunikation oftmals lange.

Ein großer Teil der Klienten und Klientinnen der MSB bezieht Leistungen nach SGB II. Oft reicht das eigene Einkommen nicht aus, um den eigenen Lebensunterhalt und den der Familie zu sichern. Besonders betroffen sind Migranten und Flüchtlinge, die aufgrund nicht anerkannter Berufsqualifikation einer niedrig bezahlten Tätigkeit nachgehen müssen oder aufgrund nicht

vorhandener Betreuungsmöglichkeiten nur Arbeitsgelegenheiten in Teilzeit wahrnehmen können. Dies betrifft insbesondere alleinerziehende, geschiedene oder getrennt lebende Personen.

Spracherwerb

Bezüglich des sprachlichen Kompetenzerwerbs pflegt die MSB eine enge Zusammenarbeit mit dem Sprachkursträger Volkshochschule (VHS) Norderstedt. Die wöchentliche Sprechstunde der MSB in der VHS, die zeitlich parallel zu Integrationskursen stattfindet, wird gut angenommen. Der Zugang zur MSB wird darüber hinaus durch die regelmäßige Vorstellung der MSB in den Sprachkursen der VHS befördert. Die Angebote an Sprachkursen für MigrantInnen sind in Norderstedt recht differenziert. Es gibt Kurse in Teilzeit, Vollzeit und Alphabetisierungskurse bzw. Kurse für Langsamler.

Leider gab es in Norderstedt in 2013 nicht mehr die Sprachkurse mit Kinderbetreuung. Infolge dessen konnten Eltern und insbesondere die Mütter erst dann einen Kurs wahrnehmen, wenn die Kinder bereits einen Kita-Platz hatten. Angebote der Tagespflege oder der Krippen sind für die Zielgruppe kaum realisierbar, da berufstätige Personen Vorrang auf die Plätze haben. Zudem sind die Zeiten der einzelnen Kitas nicht auf die Sprachkurse abstimmbare, so dass entweder der Kurs eher verlassen oder das Kind später abgeholt werden muss.

Durch gestiegene Asylbewerber- und Flüchtlingszahlen sowie fehlende Kursangebote in den umliegenden Orten (Henstedt-Ulzburg, Kayhude, Tangstedt, Nahe) ist die Nachfrage nach Sprachkursen der VHS groß. Ab Mitte des Jahres führte der vermehrte Bedarf an Kursen zu Wartezeiten für Plätze in den einzelnen Modulen für QuereinsteigerInnen.

Im Rahmen des Case Managements, aber auch in der Krisenberatung wird der Spracherwerb regelmäßig thematisiert. Gründe für den Nichtbesuch oder die Unterbrechung der Kurse sind die bereits genannten Erziehungsaufgaben, eine vorhandene bzw. begonnene Berufstätigkeit sowie gesundheitliche Einschränkungen (Konzentrationsstörungen, Lernprobleme, psychische Probleme, körperliche Beschwerden). Bei den Altzuwanderern gibt es Personen, die nachholende Integrationsleistungen erbringen und nach mehrjähriger Pause vom „Lernalltag“ einer Schule wieder in die Sprachkurse einsteigen.

Wohnungsproblematik

Durch die Metropollage zu Hamburg ist Wohnraum in Norderstedt sehr gefragt und entsprechend hoch ist das Mietniveau. Als Folge sind die vorhandenen Sozialwohnungen fast alle vergeben und um die ausgeschriebenen herrscht ein hoher Konkurrenzkampf. Insbesondere für MigrantInnen, die nach Anerkennung als Asylberechtigte aus der Gemeinschaftsunterkunft ausziehen wollen, ist die Wohnungssuche erschwert. Gleiches gilt für diejenigen, die staatliche Transferleistungen beziehen, denn Sozialamt und Jobcenter haben für die Anmietung des Wohnraumes Mietobergrenzen festgelegt. Diese decken sich jedoch nicht mit dem vorhandenen Wohnungsangebot, so dass die Suche nach bezahlbaren, angemessenen Wohnungen sich verlängert. Durchschnittlich werden 8 -12 Monate für eine erfolgreiche Wohnungssuche benötigt.

Doch auch durch einschneidende Veränderungen (Geburt eines Kindes, Trennung des Paares) wird mehr Wohnraum benötigt. Oftmals kann wegen der Mietobergrenzen aber keine Wohnung gefunden werden, die den Mietgrenzen entspricht und gleichzeitig mehr Platz bietet. So kommt es nicht selten vor, dass zu viele Personen auf engstem Raum leben. Wie belastend das für Kinder und Eltern ist, zeigt sich oft in der Beratung: Es tauchen Erziehungsprobleme auf, die Kinder sind in der Schule unkonzentrierter, die Eltern sind psychisch labiler etc.

Gesundheit

Nicht nur durch die angespannte Wohnungsmarktlage, ebenfalls durch die schwierigeren Arbeits- bzw. Lebensbedingungen und ggf. auch bedingt durch ihre aufenthaltsrechtliche Situation stehen viele der MigrantInnen und Flüchtlinge, die die MSB aufsuchen, unter Stress und sind psychisch sehr belastet. Es ist nach wie vor schwierig, für traumatisierte und psychisch stark belastete MigrantInnen und Flüchtlinge eine geeignete Behandlung zu finden: Fehlende oder nur wenige muttersprachliche TherapeutInnen, schlechte Erreichbarkeit, lange Wartezeiten für Termine und die Problematik der Kostenübernahme bei den Krankenkassen sind die Hauptursachen.

In der Beratung spielt neben der eigenen auch die Gesundheit von Familienmitgliedern eine Rolle, z. B. bei behinderten Kindern, entwicklungsverzögertem Verhalten der Kinder oder bei Pflegebedarf von älteren Angehörigen. Die MigrantInnen und Flüchtlinge sind mit diesen Themen und dem Gesundheitssystem in Deutschland selten vertraut, so dass in der MSB viel Aufklärungs- und Zuarbeit zu Regeldiensten (Frühförderung, Behindertenbeauftragte, Integrationshilfen, Vormundschaftswesen etc.) geleistet werden muss. Die MSB greift dabei auf umfangreiches Wissen und gute Netzwerkstrukturen zurück, die sich im Laufe der Beratungsarbeit und dem langjährigen Bestehen der Einrichtung etabliert haben.

b) Aufenthalts- und Sozialrecht

Anliegen der Aufenthaltsverfestigung, verbunden mit den Möglichkeiten einer Arbeitserlaubnis, waren wesentliche Themen in 2013. In diesem Zusammenhang stellten sich oftmals Fragen nach sozialrechtlichen Ansprüchen und Voraussetzungen. Sei es zum Kindergeld, zu Fördermöglichkeiten bei der beruflichen Eingliederung oder Pflege- und Gesundheitsthemen. Nicht alle KlientInnen, die schon mehr als drei Jahre in Deutschland leben und als Altsiedler gelten, sind mit dem deutschen Rechts- und Sozialsystem vertraut. Somit gibt es vielfach Klärungsbedarf über Aufgaben, Zuständigkeiten und Möglichkeiten von anderen Einrichtungen/Behörden. Letztere selbst fragten in 2013 ebenfalls zu Einzelfällen an, wenn aufenthaltsrechtliche Aspekte relevant waren.

Im Kontext der Krisenfälle handelte es sich vorwiegend um die Perspektivklärung zur Aufenthaltsverfestigung bzw. dem Umgang mit mehreren verschiedenen Aufenthaltstiteln innerhalb der Familie. Menschen mit ungesichertem Aufenthalt befinden sich häufig in einer sozialen Isolation, da ihnen rechtlich weder eine Arbeitserlaubnis erteilt wird, noch ein Sprachkursbesuch möglich ist. Kontaktmöglichkeiten mit Deutschen bzw. außerhalb der eigenen Gemeinschaft sind daher kaum vorhanden. Insbesondere Personen mit langjährigem Status der Duldung haben in der MSB die Möglichkeiten zur Aufenthaltsverfestigung bzw. Situationsänderung erfragt. Die MSB hat diese Klienten und Klientinnen dabei begleitet, die ggf. vorausgesetzten Integrationsleistungen zu generieren bzw. zu verifizieren.

2.3 Wichtige Kooperationspartner

- Volkshochschule Norderstedt (Sprach- und Integrationskurse; DaZ-Zentrum, Sprachpartnerschaften)
- Jobcenter Norderstedt (im Rahmen der Kooperationsvereinbarung und in Einzelfällen)
- Weiterbildungsverbund Segeberg e. V. (Anerkennung von Abschlüssen und Weiterqualifizierung)
- Frauenhaus Norderstedt (Einzelfälle)
- Frühförderung Norderstedt (Einzelfälle)
- Wohnungslosenhilfe und Tagesaufenthaltsstätte Norderstedt (Einzelfälle)
- Sozial- und Jugendamt (Einzelfälle)
- Neue Nachbarn e. V. – Norderstedter Förderverein Flüchtlingshilfe (Veranstaltungen, Rechts- und Einzelfallnothilfen)
- Kirchengemeinden: Albert Schweitzer, Vicelin-Schalom (Veranstaltungen; Schulungen)
- Diakonisches Werk Schleswig-Holstein, (Projekte, Vernetzung, Fortbildungen)
- Netzwerke Land in Sicht! und Projekt access beim FRSH (Beratung und Vermittlung zu Integrationsangeboten)
- MSB-Stellen in der Koordinierungsrunde Kreis Segeberg (Kaltenkirchen, Bad Segeberg)

3. Aktivitäten außerhalb der Einzelfallarbeit

3.1 Gremienarbeit

- Koordinierungsrunde der Migrationssozialberatungen im Kreis Segeberg
- FORUM Migration und Integration (Netzwerk von MSO & MultiplikatorInnen)
- AK Obdach für alle (mit Tagesaufenthaltsstätte, Wohnungslosenhilfe, Lichtblick u. a.)
- AG Sprachpartnerschaften Norderstedt (mit VHS, Weiterbildungsberatung, Gleichstellungsstelle)
- Psychosozialer AK (mit Schuldnerberatung, Integrationsfachdienst, Kaffeestube u.a.)
- AK Migration des Diakonischen-Werkes Schleswig-Holstein

3.2 Durchgeführte Maßnahmen und Projekte

„Betreuung von Flüchtlingsfrauen, Einzelfallberatung, Gruppen- und Begegnungsangebote“

In der Einrichtung der Flüchtlings- und Migrationsarbeit der Diakonie wurden Gruppenangebote, Begegnungsmaßnahmen und Veranstaltungen organisiert. Dabei werden regelmäßig Ehrenamtliche beteiligt. Insbesondere den Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen soll die Gelegenheit gegeben werden, sich selbst und ihre Position in Familie und Gesellschaft durch Austausch mit anderen Migrantinnen und einheimischen Frauen zu stärken. Gleichzeitig ist es Ziel, die Integrationsleistungen zu verbessern und eine gleichberechtigte Teilhabe zu erreichen. Dies wurde im Jahr 2013 durch folgende Begegnungsmaßnahmen angestrebt:

Internationale Frauengruppe „Mondfrauen“

Nach dem erfolgreichen Jubiläum in 2012 haben die Mondfrauen ihre Treffen fortgesetzt. Auch in 2013 fanden regelmäßige Treffen statt, an denen durchschnittlich 15 Frauen teilnahmen. Durch eine gute Zusammenarbeit mit dem Interkulturellen Garten konnte ein Sommerfest dort veranstaltet werden mit Grillaktion. Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch des Tropenaquariums in Hagenbeck/Hamburg. Koordination und Organisation der Treffen erfolgt durch zwei Ehrenamtliche mit und ohne Migrationshintergrund. Die Planung wird in der Gruppe gemeinsam zu Jahresbeginn festgelegt. Neue Mitglieder kommen durch Empfehlung anderer Frauen, Einrichtungen oder über die Migrationssozialberatung. Letztere macht Klientinnen auf das Angebot aufmerksam und stellt den Kontakt zu den Ehrenamtlichen her.

Gruppe Kurdisches Frauenfrühstück

Dieses Frühstück richtet sich an Frauen aus Herkunftsländern mit kurdischen Siedlungsgebieten und Sprachräumen und findet einmal im Monat. Frauen aus dem Irak, Iran, der Türkei und Syrien kommen zusammen, um Informationen auszutauschen und soziale Kontakte zu pflegen. Da der Treffpunkt auf dem Gelände einer Asylunterkunft liegt, werden neu zugewiesene AsylbewerberInnen oftmals zum Frühstück eingeladen und erste Kontakte hergestellt. In 2013 fanden gemeinsame Treffen mit den Mondfrauen statt, meist zu Festen wie dem Sommerfest oder bei der Newroozfeier im Frühjahr.

Interkulturelles Fest in der Vorweihnachtszeit

Dieses Fest hat sich zu einem festen Termin etabliert und wird von den MigrantInnen und Flüchtlingen stets mit Interesse wahrgenommen und nachgefragt. In Kooperation mit dem Verein Neue Nachbarn e. V., der Albert-Schweitzer-Kirchengemeinde und der Diakonie Flüchtlings- und Migrationsarbeit sowie mit Hilfe zahlreicher Ehrenamtlicher wird das Fest jedes Jahr organisiert. Für die Kinder gab es in 2013 ein Spielmobil mit diversen Spielen, für die Erwachsenen eine musikalische Begleitung und für alle ein von den Mondfrauen zubereitetes internationales Buffet. Möglichkeiten zur Begegnung, zum Herstellen neuer Kontakte und zum Austausch wurden vielfältig genutzt. Besonders erfreulich war in diesem Jahr, dass viele neue zugezogene Familien und Einzelpersonen das Fest besuchten.

3.2 Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

- 24.01.2013 Infoveranstaltung über Kirchenasyl, Kirchengemeinde Vicelin-Schalom, Norderstedt
- 22.03.2013 Kurdisches Frühlings- und Neujahrsfest „Newrooz“, Asylunterkunft im Buchenweg, Norderstedt
- 09.08.2013 Feier des Zuckerfestes zu Ramadanende, gemeinsam mit dem Interkulturellen Garten, Norderstedt, im Stadtpark
- 28.08.2013 „Allein unter Verzweifelten“, Artikel über die Situation von Flüchtlingen im Hamburger Abendblatt, Norderstedter Teil

11.09.2013 „Wie finde ich eine Wohnung?“, Infoveranstaltung in Kooperation mit der Stadt Norderstedt und der Caritas Quickborn

Interkulturelle Woche 2013:

18.09.2013 Ausstellung „Herzlich Willkommen“ – Karikaturen von Thomas Plaßmann und Portraits von Flüchtlingen aus Schleswig-Holstein, in der Volkshochschule Norderstedt

24.09.2013 „Werden Sie Deutscher“ – Film und Diskussion in Zusammenarbeit mit der VHS Norderstedt und dem DaZ-Zentrum Norderstedt, Spektrum Kino Norderstedt

29.09.2013 Internationale Märchen und internationales Frauentreffen im Interkulturellen Garten Norderstedt

12.12.2013 Interkulturelles Fest in der Vorweihnachtszeit, Alberst-Schweitzer-Kirchengemeinde, Norderstedt

3.4 Aktivierung von Ehrenamtlichen

Die Aktivierung von Ehrenamtlichen findet regelmäßig über folgende Arbeitsbereiche der Flüchtlings- und Migrationsarbeit statt: Verein „Interkultureller Garten Norderstedt“; Frauengruppenaktivitäten; Veranstaltungsangebote; Verein Neue Nachbarn e. V. Die MSB profitiert insbesondere von den Ehrenamtlichen, die sich der Einrichtung verbunden fühlen und ihre Kompetenzen und Ressourcen bereitwillig für die Arbeit zur Verfügung stellen.

4. Vernetzung/Kooperation

4.1 Mit anderen Fachdiensten

Es findet mit allen für die Migrationsarbeit relevanten Fachdiensten in Norderstedt eine gute Vernetzung statt. Das ist für die Beratungsarbeit sehr wichtig, da so beim Case Management und bei den Krisenberatungen wesentlich schneller Erfolge erzielt werden (z. B. Vermittlung in einen Sprachkurs, Finden eines Kindergartenplatzes) und Bedarfsklärungen stattfinden können. Darüber hinaus sind wir überregional in Schleswig-Holstein vernetzt.

FORUM Migration und Integration Norderstedt

Nach mehrjähriger Vorarbeit und Schaffung des Plenums Migration und Integration in Norderstedt wurde im Mai 2013 endlich das „FORUM Migration und Integration“ gegründet. Es trifft sich 4-mal im Jahr und seine Mitglieder sind MigrantInnen, Flüchtlinge und MSOs sowie im Thema Migration relevante Akteure in Norderstedt, darunter die MSB. Themen sind migrationsspezifische Belange und die Verbesserung der Willkommens- und Aufnahmekultur für MigrantInnen und Flüchtlinge in Norderstedt.

Koordinierungsrunde der Migrationssozialberatungen im Kreis Segeberg

Angeleitet von Frau Wiebke Wilken (ab August 2013 durch ihre Vertretung) fanden in mehrmonatigen Abständen Treffen statt. Bei diesen haben sich zum einen die MSB im Kreis mit dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit ausgetauscht, zum anderen Projekte und Einrichtungen des Kreises Segeberg vorgestellt.

4.2 Mit anderen Maßnahmen/Trägern

Die Vernetzung mit anderen Maßnahmeträgern von Migrationsfachstellen im Kreis Segeberg ist durch regelmäßige Treffen der Koordinierungsrunde in Bad Segeberg und landesweit durch den Arbeitskreis Migration des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein, sowie darüber hinaus durch die Netzwerkarbeit im Rahmen von Fortbildungen und Tagungen über das Diakonische Werk Hamburg gewährleistet. Auf diese Weise findet auch kollegiale Beratung zwischen MSB, MEB und JMD statt. Die Einrichtung Flüchtlings- & Migrationsarbeit der Norderstedter Diakonie ist darüber hinaus vielfältig themen- und zielgruppenrelevant vernetzt.

5. Besonderheiten und Ausblick auf das nächste Jahr 2014

Die gestiegenen Asylbewerberzahlen in Schleswig-Holstein führen auch zu vermehrten Zuweisungen in den Kreis Segeberg und nach Norderstedt. In Kooperation mit der Stadt Norderstedt und anderen Akteuren, wie der Wohnungslosenhilfe, wird nach Möglichkeiten gesucht, diese Zielgruppe adäquat unterzubringen und eine Betreuung zu gewährleisten. Die vorhandenen Unterkünfte reichen nicht aus und die dort lebenden, z. T. bereits anerkannten Flüchtlinge, haben kaum Möglichkeiten, eine Wohnung außerhalb der Unterkunft zu finden (siehe Punkt 2a).

Bei den neu zugewiesenen Asylsuchenden war eine verstärkte Nachfrage nach Beratung zu verzeichnen. Dies wird sich u. U. auch in der Beratungsstatistik widerspiegeln.

Durch die gute Vernetzungsarbeit werden weitere Beratungsanfragen auch von anderen Einrichtungen an die MSB herangetragen werden.

Als positiv kann die Zusammenarbeit mit der IQ-Beratung für die Anerkennung ausländischer Abschlüsse bewertet werden. Hier ergeben sich Synergien, da KlientInnen aus der MSB zur Anerkennung direkt an die Kollegin verwiesen werden. Umgekehrt können MigrantInnen, die über die Anerkennung hinaus Fragen oder Anliegen haben, sich an die MSB wenden. Dies verkürzt zum einen die Wege für die Ratsuchenden, zum anderen ist bereits ein Vertrauen schaffender Kontakt vorhanden, der weiter vermitteln kann. Für 2014 wird diese Kooperation weiter ausgebaut, zumal ab Mitte des Jahres die Weiterbildungsberatung des Kreises Segeberg wegfällt. Hier ist mit einer Zunahme der Klientel für die Anerkennungsberatung und damit ggf. auch Weiterleitung in die MSB zu rechnen.

5.1 Nicht abgedeckte und besondere Bedarfe

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 641 Beratungsgespräche geführt. Das heißt, trotz Beraterwechsel ist die Anzahl der Gespräche konstant geblieben, doch gibt es monatliche Schwankungen. Besonders intensiv waren die Monate Mai bis Juli, so dass es zu Wartezeiten bei Terminanfragen kam.

Deutlich wurde, dass ein Großteil der Ratsuchenden nicht nur sprachlich (Briefe, Termine bei Jobcenter, Jugendamt, Sozialamt etc.), sondern auch gesundheitlich überlastet war. Die psychischen Folgen der Migration – egal ob freiwillig oder durch Flucht – und damit einhergehende Lebensveränderungen sind oftmals kaum noch tragbar für die Betroffenen. Die eigenen Ressourcen gehen vielfach verloren bzw. können nur sehr mühsam reaktiviert werden. Das macht eine gute Beratung im Sinne des Case Managements bzw. einer Krisenintervention auch für die Beratung schwierig. Themen wie Frustration, psychische Überforderung und Rassismuserfahrungen der Ratsuchenden sind deutlicher als in den Vorjahren spürbar und werden auch in 2014 weiter Thema sein.

Bei neu zugewanderten EU-BürgerInnen aus Bulgarien und Rumänien traten zudem oftmals Existenzängste und –probleme auf, da fehlerhafte oder unzureichende Kenntnisse des Sozial-, Gesundheits- und Arbeitsmarktsystems vor der Migration nach Deutschland vorlagen. Als Folge davon können in der MSB komplexere Problemlagen nur über einen langen Zeitraum hinweg bearbeitet werden. Dies wird auch in 2014 zu einer Verdichtung der Arbeit führen und andere Aufgaben, wie Gremienarbeit, müssen zurück treten.

Norderstedt, 12.03.2014

gez. Ellen Siebert

